

Unsere Vertreter machen den Weg frei zur Mitgliederbank

In vielen Genossenschaften, wie z. B. Winzer- und Gärtnergenossenschaften, kann bis heute nur derjenige Ware anliefern, der auch Mitglied seiner Genossenschaft ist und hierdurch einen, dem Umfang seiner Nutzung, entsprechenden Teil der gemeinschaftlichen Verantwortung für das Unternehmen übernimmt.

Alleinstellungsmerkmal Identitätsprinzip

Dieses Prinzip der Einheit der Mitgliederbeziehung als Nutzer, Kapitalgeber und Verantwortungsträger einer Genossenschaft ist das wesentliche Merkmal von genossenschaftlichem Handeln und wird als genossenschaftliches Identitätsprinzip bezeichnet.

In dieser Identität als Kunden und Eigentümer gestalten die Mitglieder ihre Genossenschaft in Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung so, dass eine bestmögliche Förderung der Mitglieder gewährleistet wird, die alle nach gleichen Maßstäben behandelt.

Eben dieses Prinzip ging bei den Kreditgenossenschaften in den letzten Jahrzehnten in zunehmendem Maße verloren. Immer weniger Kunden, die Leistungen in Anspruch nahmen,

wurden auch Mitglied und damit Eigentümer und Verantwortungsträger bei ihrer genossenschaftlichen Bank.

In der VR Bank Kitzingen eG wirken wir seit einigen Jahren diesem Trend entgegen und die beschriebene Mehrfachbeziehung als Kunde und Eigentümer in Form der Mitgliedschaft wird durch vielerlei Maßnahmen mit Leben erfüllt.

Dies hat nicht nur einen ideellen, sondern auch einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund für uns. In Analysen im Rahmen unserer Planungen haben wir herausgefunden, dass unsere Geschäfte mit Mitgliedern wesentlich nachhaltiger sind als die Geschäfte mit Nichtmitgliedern.

Was wir vorhaben

Aus diesem Grund haben wir unserer Vertreterversammlung vorgeschlagen, ab 2017 unsere Dienstleistung nur noch Mitgliedern anzubieten und wieder zu einer geschlossenen Kreditgenossenschaft zu werden, die ihre Geschäfte ausschließlich nach dem Identitätsprinzip mit Mitgliedern als Kunden und Eigentümer ihrer genossenschaftlichen Bank betreibt.

Weiter geht's auf Seite 2.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Vertreterinnen und Vertreter der VR Bank Kitzingen eG haben in der Vertreterversammlung für das Geschäftsjahr 2012 am 14. Mai 2013 einen wegweisenden Beschluss für unsere genossenschaftliche Bank gefasst: Die VR Bank Kitzingen eG wird nur noch bis zum 31. Dezember 2016 Geschäfte mit Nichtmitgliedern betreiben.

Ab 2017 kehren wir zurück zu unseren genossenschaftlichen Wurzeln und werden uns auf die Geschäfte mit unseren Mitgliedern beschränken. Alle, die sich bisher nicht für eine Mitgliedschaft bei unserer Kreditgenossenschaft entscheiden konnten, wollen wir bis dahin von der genossenschaftlichen Idee und der damit verbundenen Mitgliederförderung überzeugen. Vorstand, Aufsichtsrat und Mitarbeiter stehen hinter dieser Entscheidung.

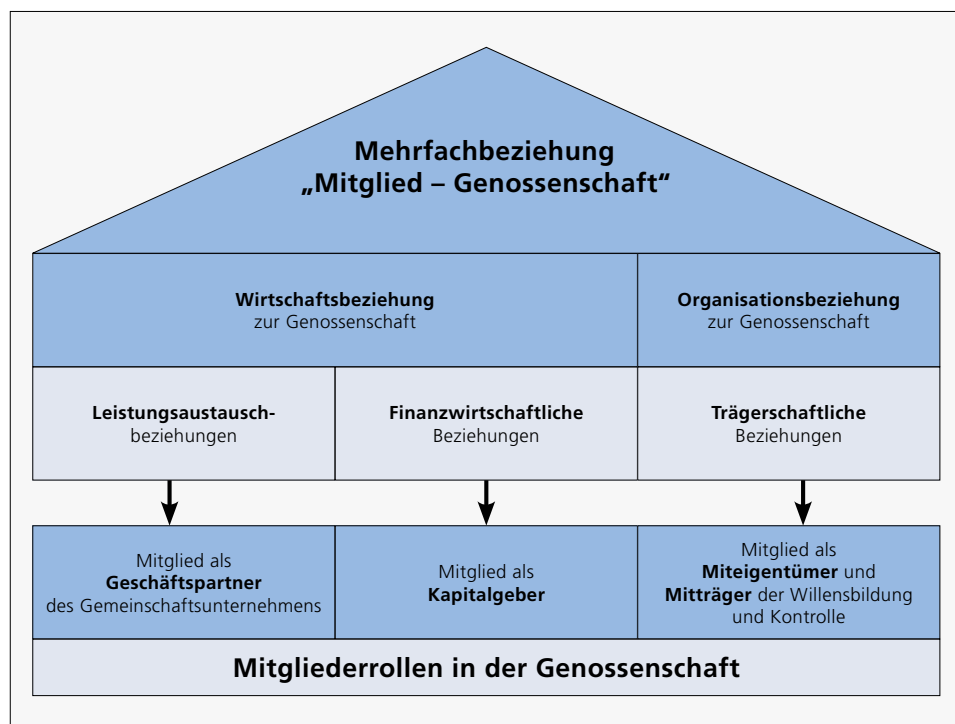
Wir freuen uns auf die Gespräche mit Kunden, die noch nicht Miteigentümer unserer Kreditgenossenschaft sind.

Sich in einer Gemeinschaft zusammenzuschließen und gemeinsame Interessen verfolgen, ist Teil unserer Gesellschaft. Gemeinschaften sind ohne Ehrenamt undenkbar. Grund für uns, in den kommenden Ausgaben der VR-News Mitarbeiter vorzustellen, die sich für die Gemeinschaft engagieren.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr

Roland Köppel – Vorstand



(Fortsetzung von Seite 1) Um die wirtschaftliche Hürde für neue Mitglieder bei einer Entscheidung zu Gunsten einer Mitgliedschaft bei unserer genossenschaftlichen Bank niedrig zu halten, haben wir beschlossen, den einzelnen Geschäftsanteil künftig von 200 Euro auf 100 Euro zu ermäßigen. Die hierauf erforderliche Mindesteinzahlung beträgt weiterhin 10 %.

Damit kann man theoretisch bereits durch eine Kontoeröffnung, verbunden mit einem Einzahlungsbetrag auf den Geschäftsanteil von 10 Euro, Mitglied bei der VR Bank Kitzingen eG werden.

Dies ist nach unserer Auffassung ein Betrag, den jeder, der ernsthaft mit uns zusammenarbeiten möchte und keine grundsätzliche Abneigung gegen Gemeinschaften hat, aufbringen wird. Aufgrund der Leistungen, die mit der

Mitgliedschaft und dem Geschäftsguthaben verbunden sind, gehen wir davon aus, dass die Beteiligung der Mitglieder mit Geschäftsguthaben in der Praxis wesentlich höher ausfällt.

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt

Gesellschaftlicher Zusammenhalt, auch in Wirtschaft, Politik und Medien, wird immer bedeutender, ergab eine Studie der Stiftung für Zukunftsfragen. Dieser Zusammenhalt wird nach unserer Überzeugung durch eine Beschränkung der Geschäfte auf die Mitglieder bei unserem genossenschaftlichen Unternehmen weiter gefördert und ist mit einem erheblichen Identitätsgewinn für unsere VR Bank Kitzingen eG verbunden.

Viele Menschen streben, so die Studie der Stiftung, nach einem gewandelten Wertekonzept,

das Anspruchshaltung zunehmend durch Eigenleistung und Gegenleistung ersetzt. Die genossenschaftliche Idee mit ihren Prinzipien von Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung passt ideal in diese neue Welt.

Vorstand, Aufsichtsrat und Mitarbeiter der VR Bank Kitzingen eG sehen die Mitgliederbank als erreichbares und erstrebenswertes Ziel an, denn in der Mitgliederbank handeln alle am System einer Kreditgenossenschaft teilnehmenden Personen als Gemeinschaft im gleichen Werterahmen.

Im Rahmen der ordentlichen Vertreterversammlung haben unsere Vertreter die für eine Mitgliederbank notwendigen Satzungsänderungen einstimmig beschlossen, so dass künftig alle Kunden unserer Bank sagen werden: „Meine Bank gehört mir!“

Mitgliederförderung bei unserer Genossenschaftsbank

In den vergangenen Monaten haben wir zu Gunsten unserer Mitglieder diverse Neuerungen eingeführt

Der Schwerpunkt unserer Mitgliederförderung lag im Geschäftsjahr 2012 in der Einführung kostenfreier Privatgirokonto für Mitglieder. Dabei haben wir zwischen dem VR-Mitgliederkonto, in dem alle Servicedienstleistungen enthalten sind, und einer Online-Variante, dem VR-Mitgliederkonto online, bei dem alle Bankgeschäfte bequem von zu Hause aus via Internet erledigt werden können, unterschieden. Um dem Leistungsaustausch zwischen Mitglied und Bank gerecht zu werden, sind für ein VR-Mitgliederkonto 6 Geschäftsanteile à 200 Euro zu zeichnen, für die Online-Variante die Hälfte, also 3 Geschäftsanteile à 200 Euro.

Ab 2013: VR-Mitgliederkonto Firmen

Seit Januar 2013 bieten wir unseren Firmenkunden mit dem VR-Mitgliederkonto Firmen ein ähnliches Kontomodell an. Um auch hier dem Leistungsaustauschprinzip gerecht zu werden, gibt es unterschiedliche Ausprägungen, die sich am Umfang der jährlichen Buchungs- und Ar-

beitsposten orientieren. Detaillierte Fragen dazu beantworten unsere Firmenkundenberater.

Goldene VR-BankCard PLUS für Mitglieder

Im Rahmen der letzten Kartenhauptausstattung erhielten unsere Mitglieder im Jahr 2012 die goldene VR-BankCard PLUS. Bei mittlerweile über 40 regionalen Partnern erhalten die Karteninhaber beim Vorzeigen unterschiedliche Rabatte.

Bei welchen Firmen die Karte Rabatvvorteile bringt, kann über unsere Internetseite oder die kostenlose VR-BankCard PLUS-App (für iPhone und android-Smartphones) abgefragt werden. Zudem ist die Karte neben den regionalen Unternehmen auch in ganz Deutschland bei aktuell über 9.200 Kooperationspartnern einsetzbar.

Bedingt durch die Einführung der VR-Mitgliederkonten im Jahr 2012 entfällt im Rahmen unseres VR-Mitgliederbonus das Kriterium Kundentreue. Nichtsdestotrotz wurden insgesamt

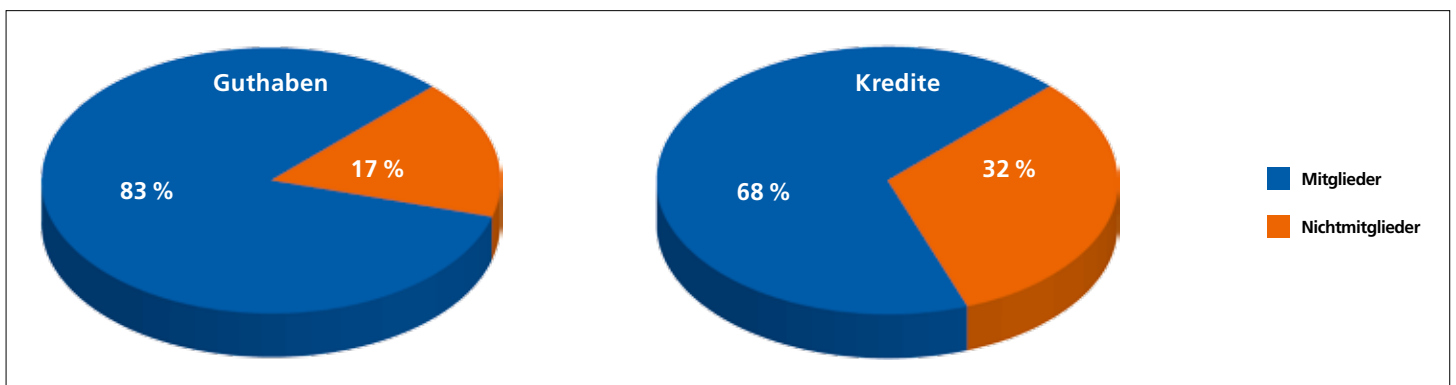
413.000 Bonuspunkte gesammelt. Mittlerweile gehören unseren über 18.000 Mitgliedern 83 % unserer Bankeinlagen. Bei den Krediten sind es über zwei Drittel (s. Diagramm).

Mit dieser nachhaltigen Strategie und einer ehrlichen Geschäftspolitik versuchen wir uns klar von unseren Mitbewerbern am Bankenmarkt abzugrenzen. Gezielt belohnen wir mit unseren Förderaktivitäten nicht Neukunden mit besonders hohen Renditeversprechen, sondern unsere Mitglieder und Kunden, die mit ihrer Bank schon lange in einer engen Geschäftsbeziehung stehen.

Wie im vergangenen Jahr erhält jedes Mitglied eine Dividende in Höhe von 5 % auf den ersten Geschäftsanteil. Zusätzlich erhält jedes Mitglied, das den ersten Geschäftsanteil voll einbezahlt hat, den Betrag von 5 Euro in den Beteiligungsfonds eingestellt.

Der Gegenwert eines Bonuspunktes für das Geschäftsjahr 2012 beträgt 1 Euro.

Aufteilung von Guthaben und Krediten



Mitgliederveranstaltung "Bewegung als Therapie"

Wertvolle Tipps, um länger fit zu bleiben

In Anlehnung an den Udo Jürgens-Evergreen „Mit 66 Jahren“ rief unsere Bank im Jahr 2011 ein speziell auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder „im besten Alter“ zugeschnittenes Dienstleistungsangebot ins Leben.

Hierzu gehören neben speziell geschulten Beratern für diese Kundengruppe auch Informationsveranstaltungen zu Themen, die vor allem für die reiferen Jahrgänge von Belang sind.

Im Rahmen unserer Veranstaltung „Bewegung als Therapie: Der gesundheitliche Nutzen körperlicher Aktivität“ gab **Dr. Wolfgang Karmann** am 18. März rund 300 unserer Mitglieder in der Alten Synagoge wertvolle Tipps, um länger aktiv und gesund zu bleiben.

Der Kardiologe und Chefarzt an der Klinik Kitzinger Land ist selbst begeisterter Läufer sowie Mit-Initiator des bekannten Kitzinger Krankenhauslaufs.



Rund 300 Mitglieder zeigten ihren Willen, aktiv etwas zur eigenen Fitness beizutragen.

Anhand zahlreicher Beispiele und aktueller Studien sorgte Dr. Karmann im Laufe des Abends bei vielen Besuchern für die Erkenntnis, etwas für die eigene Fitness tun zu müssen.

In unserem Gastbeitrag auf Seite 6 verrät Ihnen der sympathische Mediziner, wie sehr es sich lohnt, körperlich aktiv zu bleiben.

Der Euro – was wird aus unserem Geld?

Prof. Dr. Otmar Issing zu Gast in Dettelbach

Die EU-Schuldenkrise mit immer neuen Schlagzeilen über Finanzhilfen für verschuldete Euro-Länder, Meldungen über Zwangsabgaben für Sparguthaben in maroden Volkswirtschaften oder neu gegründete Parteien, die für die Abschaffung des Euro plädieren, sorgen für große Verunsicherung. Viele Menschen stellen sich die Frage, ob ihre Sparguthaben noch sicher sind oder wie es mit dem Euro weitergeht.

Rund 900 Mitglieder unserer Bank erhielten am 15. April 2013 in der Dettelbacher Maintalhalle von einem anerkannt kompetenten Finanzexperten Antworten auf diese und andere Fragen. Für unsere jüngste Mitgliederveranstaltung konnten wir **Prof. Dr. Otmar Issing** als Referenten zum Thema „Der Euro – was wird aus unserem Geld?“ gewinnen.

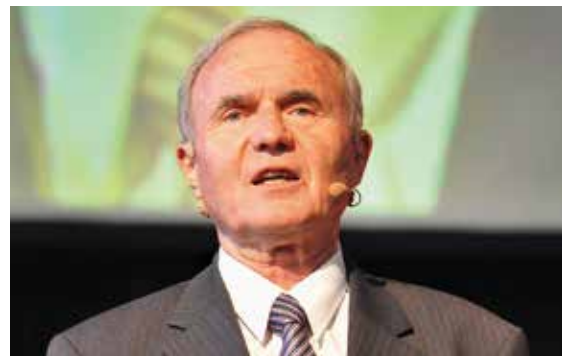
Der Würzburger Ökonom und ehemalige Chefvolkswirt der Europäischen Zentralbank (EZB) gilt als einer der Väter des Euro und der Währungsunion. Gleichwohl sah er sich zu keiner Zeit als "Euphoriker", sondern brachte der Gemeinschaftswährung stets ein gesundes Maß an Skepsis entgegen.

"Der Euro wird mich lange überleben"

Trotz andauernder Finanzkrise bescheinigt Issing dem Euro positive Zukunftsaussichten und ist sicher, dass „der Euro mich lange überleben wird“. Dabei erinnerte er daran, dass die Gemeinschaftswährung seit ihrer Einführung stabiler sei als die D-Mark. Auch die nach wie vor geäußerten „Teuro“-Behauptungen würden durch niedrigere Preissteigerungen als zu D-Mark-Zeiten widerlegt. Darüber hinaus habe Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern frühzeitig notwendige Reformen auf den Weg gebracht, um wettbewerbsfähiger zu werden und stehe deshalb heute wirtschaftlich vergleichsweise gut da. Letztlich gehe es nicht um die Frage, ob der Euro noch zu retten sei, sondern darum, mit welchen Ländern der Euro-Raum bestehen bleibe.

Hilfe zur Selbsthilfe statt milliardenschwerer Rettungsschirme

In diesem Zusammenhang erteilte er den milliardenschweren Rettungsschirmen an Griechenland und zuletzt Zypern eine klare Absage. Es setze falsche Zeichen, kriselnden Volkswirtschaften



Prof. Dr. Otmar Issing gibt dem Euro eine Chance.

ten immer wieder zu helfen, um sie in jedem Fall in der Euro-Zone zu halten. Letztlich würde die Gemeinschaft damit erpressbar, da die Überzeugung entstehe, dass jedes Land dauerhaft im Euro-Raum bleibe – egal was passiere. Er favorisiere „Hilfe zur Selbsthilfe“, z. B. in Form gezielter Unterstützung beim Aufbau funktionierender Infrastrukturen. Solche Hilfsmaßnahmen müssten aber auch ein Ende finden, vor allem, wenn Bedingungen nicht erfüllt oder notwendige Reformen nicht angegangen würden.

Dem Vortrag folgte eine von **Ralf Winter**, bei der Allianz als Leiter Vertrieb für Versicherungen Genossenschaftsbanken verantwortlich, moderierte Podiumsdiskussion zwischen Prof. Dr. Otmar Issing, dem Hochschulprofessor und Aufsichtsratsmitglied unserer Bank, **Prof. Dr. Leonhard Knoll**, sowie **Gerrit Voss**, Geschäftsführer der Drykorn Modevertriebs GmbH & Co. KG und Mitglied unserer Vertreterversammlung.

Die Akteure unserer Mitgliederveranstaltung (v. links n. rechts): Gerrit Voss, Vorstand Roland Köppel, Ralf Winter, Vorstand Peter Siegel, Prof. Dr. Otmar Issing und Prof. Dr. Leonhard Knoll.





Jurymitglied Dr. Harald Knobling (hintere Reihe, 2. v. links) und Vertriebsleiter Franz-Josef Hartlieb (hintere Reihe, 3. v. links) freuen sich gemeinsam mit den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern des 43. Malwettbewerbs „jugend creativ“.

"Entdecke die Vielfalt: Natur gestalten!"

jugend  43. Internationaler Jugendwettbewerb

Siegerehrung beim 43. Jugendwettbewerb "jugend creativ"

Zum 43. Mal gaben Volksbanken und Raiffeisenbanken im letzten Jahr den Startschuss zu „jugend creativ“, dem größten Jugendwettbewerb der Welt. Mehr als 3.300 Kinder und Jugendliche aus 141 Klassen von 21 Schulen aus unserem Geschäftsgebiet befassten sich kreativ und ideenreich mit dem diesmaligen Wettbewerbsthema „Entdecke die Vielfalt: Natur gestalten!“. Bei der Vielzahl an eindrucksvollen Arbeiten hatte die 10-köpfige Jury fünf Stunden zu tun, um letztlich die Sieger zu ermitteln.

Anfang März fand in unserer Bank die Siegerehrung für die 15 besten Arbeiten statt. Zunächst dankte Vertriebsleiter [Franz-Josef Hartlieb](#) den jungen Künstler-innen sowie den Schulleitern und Lehrern der teilnehmenden Schulen. Er zog eine kurze Bilanz über die Entwicklung des Wettbewerbes in den letzten Jahren und freute sich sichtlich über die diesjährige Rekordbeteiligung.

Anschließend würdigten [Heike Schneller-Schneider](#), Rektorin der Grundschule Kitzingen-Siedlung, und [Hiltrud Stocker](#), Kitzinger Stadträtin und Referentin für Jugend und Familie, in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Malwettbewerbes.

Oberstudienrat [Dr. Harald Knobling](#) vom Armin-Knab-Gymnasium Kitzingen bescheinigte den Arbeiten eine beeindruckende Qualität und lobte die große Bandbreite verwendeter Techniken und Motive.

Musikalisch begleitet wurde die Siegerehrung in diesem Jahr von [Noah Weissenberger](#) und [Muriel Rammsteiner](#) vom Gymnasium Marktbreit.

Landessiegerin aus Kitzingen

Eine besonders erfreuliche Nachricht präsentierte Hartlieb zum Schluss der Siegerehrung: [Diana Hoffmann](#) von der Grundschule Kitzingen-Siedlung hat mit ihrem Bild den 1. Platz beim Landesentscheid in ihrer Altersgruppe erreicht.

Diana reiste mit ihren Eltern nach München und nahm dort im Circus Krone an der großen Abschlussveranstaltung mit tollem Programm und anschließender Siegerehrung auf Landesebene teil. Mit ihrer Platzierung hat sie einen Rundflug mit dem Oldtimer-Flugzeug JU 52 („Tante Ju“) vom Flughafen Oberschleißheim gewonnen.

Als Landessiegerin vertritt sie nun Bayern im Bundesfinale in Berlin. Eine Jury entscheidet dort im Mai über den deutschlandweiten Sieger.

Der Startschuss für den 44. Jugendwettbewerb mit dem Thema „Traumbilder – nimm' uns mit in Deine Fantasie!“ fällt bundesweit im kommenden Herbst.

Gewinner der 1. und 2. Klassen

- Sebastian Frieß, Mönchsondheim
- Sebastian Elster, Schwarzach
- Kevin Friemelt, Kitzingen

Gewinner der 3. und 4. Klassen

- Daniel Linger, Kitzingen
- Guiliano Schleissing, Kitzingen
- Diana Hoffmann, Kitzingen

Gewinner der 5. und 6. Klassen

- Ronja Schymura, Gerolzhofen
- Fiona Bosch, Obernbreit
- Leonhard Pirkel, Kitzingen



TV- und Eventmoderator Markus Othmer interviewt Landessiegerin Daniela Hofmann aus Kitzingen im Circus Krone (© Foto Petra Schramek).

Gewinner der 7. bis 9. Klassen

- Elisa Jörg, Schwarzach
- Jenny Endres, Albertshofen
- Johanna Günzel, Kitzingen

Gewinner der 10. bis 13. Klassen

- Anna Hilgert, Martinsheim
- Roksana Wlodarczyk, Volkach
- Lara von der Kall, Ochsenfurt

Jeweils einen Sonderpreis erhielten

- Sophie Brehm, Hellmitzheim
- Daniel Labert, Großlangheim
- Nicolas Walter, Schwarzach

Herzlich Willkommen

Im März konnten wir unser 18.000stes Mitglied begrüßen

Vor kurzem begrüßten Vorstand **Peter Siegel** und Serviceberater **Wolfgang Fröhler** unser 18.000stes Mitglied. **Christine Maurer** aus Albershofen ist seit 1980 Kundin und seit März 2013 gleichzeitig Teilhaberin "ihrer" Bank. Als entscheidenden Beweggrund für ihre Mitgliedschaft nannte sie die Einführung unseres kostenlosen Girokontos für Mitglieder, dem VR-Mitgliederkonto, im vergangenen Jahr.

Seit Einführung unseres mittlerweile bundesweit bekannten VR-MitgliederBonus im Jahr 2004 konnten wir unsere Mitgliederzahl um rund 6.500 Personen bzw. 55 % erhöhen. Mittlerweile sind über 50 % unserer Kunden gleichzeitig Mitglied und damit Eigentümer unserer Genossenschaft.

„Wir setzen auf langfristige Geschäftsbeziehungen und eine von Vertrauen und Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern und Kunden. Gleichzeitig bieten wir unseren Mitgliedern echte Mehrwerte z. B. in Form unseres VR-MitgliederBonus oder unseres attraktiven Veranstaltungsangebotes.“, erklärt Peter Siegel und führt aus: "Darüber hinaus sind traditionelle Werte wie Verantwortung, Solidarität oder Sicherheit in einer starken Gemeinschaft in Zeiten von Euro- und Finanzmarktkrise wieder stärker gefragt. Für diese Werte stehen wir als Genossenschaft ein und entsprechen damit den Bedürfnissen der Menschen in unserer Region."



Christine Maurer ist unser 18.000stes Mitglied. Begrüßt wurde Sie von Vorstand Peter Siegel (rechts) und Serviceberater Wolfgang Fröhler.

Meine Region ist mir wichtig!

Unter dieser Rubrik stellen wir Ihnen unsere Mitarbeiter und ihr Ehrenamt vor

Ob Sport-, Musik- oder Kindergartenverein, Feuerwehr, Caritas oder andere soziale Einrichtungen – sie alle könnten ohne ehrenamtliches Engagement ihrer Mitglieder kaum bestehen.

Auch viele unserer Mitarbeiter gehen in ihrer Freizeit ehrenamtlichen Tätigkeiten nach und leisten damit einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft. Als Arbeitgeber ist es uns wichtig, dieses Engagement zu fördern und den Menschen in unserer Region bekannt zu machen.

In den kommenden Ausgaben unserer VR-News werden wir Ihnen deshalb Mitarbeiter unserer Bank vorstellen, die sich in ihrer Freizeit und ihrem privaten Umfeld ehrenamtlich für das Gemeinwohl einsetzen.

Retten – Löschen – Bergen – Schützen: Ehrenamt bei der Freiwilligen Feuerwehr

Hauptberuflich ist **Thomas Emmerich** als Serviceleiter für die Serviceteams unserer Filialen verantwortlich und steht darüber hinaus unseren Mitgliedern und Kunden als Ansprechpartner rund ums Electronic Banking zur Verfügung. In seiner Freizeit engagiert er sich als Gruppen-

führer bei der Freiwilligen Feuerwehr Sickershausen. Im Gespräch mit unseren VR-News-Redakteuren verrät der 33-Jährige mehr über seine Beweggründe und Aufgaben.

Herr Emmerich, bayernweit engagieren sich über 300.000 ehrenamtliche Feuerwehrleute bei rund 7.700 Freiwilligen Feuerwehren. Was hat Sie dazu bewegt, dabei zu sein?

Zur Feuerwehr wollte ich schon als kleiner Junge von drei Jahren. Nach einem Wohnungsbrand in unserem Haus stand fest: "Wenn ich groß bin, werde ich Feuerwehrmann". Nach meiner Konfirmation wurde ich schließlich angesprochen, ob Interesse bestehe, der Feuerwehr beizutreten.

Was sind Ihre Aufgaben als Gruppenführer?

Mein Aufgabengebiet umfasst die Leitung meiner Gruppe im Einsatzfall und die Organisation von Übungen und Schulungsabenden. Dazu kommt die ehrenamtliche Vereinsarbeit im Ausschuss und die Betreuung unserer Internetseite: <http://feuerwehr.sickershausen.info>.

Wieviel Freizeit wenden Sie für Ihr Ehrenamt auf? Das kann ich nicht genau sagen, da es zu einem großen Teil darauf ankommt, wie

oft wir ausrücken müssen. Während meines Ersatzdienstes (statt Bundeswehr) habe ich jährlich bis zu 150 Stunden dokumentiert. Wenn man aber etwas gerne macht, zählt man nicht die Stunden.

Was sagen Sie Menschen, die Sie zum Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr bewegen wollen?

Für Interessierte halte ich regelmäßig Infoveranstaltungen. Es ist nicht leicht, Mitmenschen zum Feuerwehrdienst zu bewegen. Es handelt sich um harte Arbeit, teilweise gefährlich, unentgeltlich, oft zu den ungünstigsten Zeiten und meistens ohne Lob und Dank. Alle, die dies auf sich nehmen, ernten dafür Kameradschaft, Spaß, Zufriedenheit, Anerkennung und lernen viel Technisches und Physikalisches.

Nehmen Sie an Einsätzen teil, während Sie arbeiten?

Es ist mit meinem Arbeitgeber abgestimmt, dass ich jederzeit an einem Feuerwehreinsatz teilnehmen kann oder nach einem nächtlichen Einsatz später zur Arbeit erscheinen darf. Die Zahl der Einsätze während der Arbeitszeit hält sich allerdings in Grenzen.

In seiner Freizeit tauscht Thomas Emmerich Anzug und Krawatte gegen die Feuerwehruniform.



Körperlich aktiv zu bleiben, zahlt sich aus

Ein Gastbeitrag von Chefarzt und Kardiologe Dr. Wolfgang Karmann aus Kitzingen

Die menschliche Entwicklung hin zum aufrechten Gang war in der Entwicklungsgeschichte eng verknüpft mit der Notwendigkeit, sich intensiv körperlich zu bewegen. In der Urzeit waren die Jäger und Sammler gezwungen, sich die Nahrung zu erjagen. Nur die Schnellsten und körperlich Aktivsten konnten zur damaligen Zeit überleben.

Die Biologie des Menschen hat sich vor einigen Hunderttausend Jahren darauf eingestellt und entwickelt, unsere Körperfunktionen haben entwicklungsgeschichtlich immer noch das Gedächtnis des Urzeitmenschen mit der „Programmierung“ zum Bewegungsdrang. In den letzten Jahrhunderten hat die Erfindung der Fortbewegungsmittel und die Industrialisierung die Lebensbedingungen der Menschen grundlegend verändert. Wir sind zu sitzenden Wesen mutiert und haben unsere biologische Uhr und unser ontogenetisches Gedächtnis völlig vergessen. In den letzten 50 Jahren sind wir degeneriert zu einer immobilen und bewegungsarmen Gesellschaft.

Welchen Sinn hat die körperliche Aktivität noch in unserer heutigen Gesellschaft? Ist Bewegung nur eine Zeitgeisterscheinung um sich besser zu fühlen oder wird man wirklich gesünder unter körperlicher Aktivität?

Wie aktiv ist unsere Bevölkerung?

Das Mindestmaß an körperlicher Aktivität wird derzeit auf 2,5 Stunden/Woche veranschlagt. Die letzten Untersuchungen zeigen, dass unter den jugendlichen Erwachsenen bis 30 Jahren nur etwa 50 % der Bevölkerung regelmäßig



Dr. Wolfgang Karmann wurde 1958 geboren und wohnt seit 1991 in Kitzingen. In Würzburg studierte er Medizin und spezialisierte sich auf Innere Medizin/Kardiologie. Mit nur kurzen Unterbrechungen im Rahmen seiner Ausbildung war er die meiste Zeit in der Klinik Kitzinger Land beschäftigt, wo er 2005

die Leitung der Kardiologischen Abteilung als Chefarzt übernahm. Seit 1996 erreicht er viele Bürger im Rahmen von Arzt-Patienten-Seminaren und versucht, medizinische Themen verständlich und umfassend darzustellen. Als Initiator des Krankenhaus- und Schwanberglaufes möchte er die Notwendigkeit von Bewegung in das Bewusstsein der Bevölkerung bringen.

körperlich aktiv sind, bei den älteren Menschen (über 65 Jahre) sind es nur noch 20 – 30 %. Untersuchungen in den letzten 10 Jahren haben gezeigt, dass sich die körperliche Aktivität widerspiegelt in der Anzahl der täglich gelaufenen Schritte. 90 % der Alltagsaktivität spiegelt sich in der Anzahl der geleisteten Schritte unabhängig von sportlicher Betätigung.

Über 10.000 Schritte pro Tag definieren den aktiven Lebensstil, bleibt man unter 5.000 Schritte pro Tag, spricht man von einem sitzenden Lebensstil. In unserer westlichen Gesellschaft zeigen Untersuchungen mit den sog. Pedalometern (Messzähler der täglich gelaufenen Schritte), dass die meisten Menschen sich im Schnitt zu wenig bewegen. Die meisten Berufsgruppen, aber auch Schüler kommen nicht mehr auf 5.000 – 7.000 Schritte pro Tag.

Andererseits konnten in den letzten Jahren Studien eindrücklich belegen, dass sich durch mäßige körperliche Aktivität das generelle Sterblichkeitsrisiko um 25 – 30 % senken läßt.

Die zur Zeit gültigen Empfehlungen zur positiven Wirkung der körperlichen Aktivität fordern als optimale Dosis an 5 Tagen pro Woche 30 Minuten moderate Aktivität, wie sie bei vielen Alltagsarbeiten, wie Einkaufen, Putzen, Gartenarbeit absolviert werden. Dies sinnvoll im Alltag zu integrieren, ist ein wichtiger Schlüssel zum präventiven Erfolg.

Körperliche Aktivität kann präventiv Krankheiten verhindern.

Wie sieht der Nutzen bei körperlicher Aktivität jedoch bei Patienten mit bereits diagnostizierten Erkrankungen aus?

Zunächst zu den Herz-Kreislauferkrankungen:

Nach wie vor machen die kardiovaskulär bedingten Todesfälle den größten Anteil der Todesursachen bei Männern und Frauen aus. Aktuell sterben noch immer etwa 50 % der Menschen in Europa an kardiovaskulär bedingten Erkrankungen. Die Europäische Charta für Herzgesundheit hat bereits 2007 folgende Ziele formuliert:

Die europäischen Bürger sollen keinen Tabak konsumieren, sich gesund ernähren, Übergewicht vermeiden, den Blutdruck und den Blutzuckerstoffwechsel einstellen, einen übermäßigen Stress vermeiden sowie sich adäquat körperlich

bewegen. Dann hat jedes Kind, das in diesem Jahrtausend geboren wird, die realistische Chance, bis zum 65. Lebensjahr Herz-Kreislaufkrankungen zu vermeiden. Neben präventiven Maßnahmen hat vor allem die Akutmedizin mit dem technischen Fortschritt und der Notfallmedizin sowie Neuentwicklungen von Medikamenten dazu geführt, die Herzinfarktsterblichkeit in Deutschland in den letzten 10 Jahren um 20 % zu reduzieren.

Zusätzlich zeigen Studien, dass durch regelmäßige körperliche Aktivität die Patienten mit einer chronischen Durchblutungsstörung am Herzen (koronare Herzerkrankung) die Gesamtsterblichkeit um 27 % reduzieren können, die Herz-Kreislaufsterblichkeit sogar um 31 %. Die regelmäßige körperliche Aktivität führt dazu, die innerste Zellschicht der Gefäße (das Endothel) mit der Produktion zellerweiternder Substanzen zu trainieren. Außerdem wird durch die körperliche Betätigung die Entzündungs- und Gerinnungsaktivität im Blut günstig beeinflusst.

Herzpatienten sollten sich vor geplantem Training ärztlich untersuchen lassen und sich auf Sportarten von moderater und gut steuerbarer Intensität konzentrieren wie Nordic Walking, Radfahren, Laufen oder Schwimmen (an 5 Tagen pro Woche für 30 Minuten). Zusätzliches Gruppentraining 1 x pro Woche im Rahmen einer Herzsportgruppe ist sinnvoll.

Auch Patienten mit Herzschwäche können ihren Krankheitsverlauf günstig beeinflussen. Körperliche Aktivität ist ein wichtiger Baustein in der Therapie bei herzinsuffizienten Patienten. Letztendlich führt moderate körperliche Aktivität zu einer Verbesserung der Herzleistung und letztendlich auch zu einer Steigerung der kardialen Leistungsfähigkeit und Abnahme der Sterblichkeit.

Patienten mit erhöhtem Blutdruck profitieren durch regelmäßige körperliche Aktivität dahingehend, dass die blutdrucksenkende Wirkung des Trainings eine Medikamentengruppe einsparen läßt.

Der Diabetes mellitus Typ 2 hat sich inzwischen fast zu einer Epidemie entwickelt. Ursachen sind unstrittig eine genetische Disposition, der Bewegungsmangel und das Übergewicht. Derzeit weisen bereits mehr als 7 % aller Deutschen einen manifesten Diabetes mellitus auf. Eine Ände-

rung der Ernährungsgewohnheiten sowie eine Lebensstilintervention mit vermehrter körperlicher Aktivität verbessern in erheblichem Maße den Krankheitsverlauf und das Überleben und führen zu einer besseren Ansprechbarkeit der Medikamenteneinstellung.

Auch Tumorerkrankungen können eine Abhängigkeit mit der körperlichen Aktivität aufzeigen. Bewegungsmangel scheint ein Risikofaktor zu

sein, insbesondere für das Dickdarm-Carcinom als auch für den Brustkrebs der Frauen nach den Wechseljahren zu sein. Das relative Risiko für beide Tumorarten lässt sich durch moderate tägliche Aktivität um 25 – 30 % reduzieren.

Die Beweise für den Nutzeffekt einer regelmäßigen körperlichen Bewegung und Aktivität sind erdrückend. Sich allein auf die moderne Medizin und die Medikation zu verlassen, reicht

nicht aus. Wir sollten alle versuchen, möglichst viel Alltagsaktivitäten in unseren Tagesablauf zu integrieren, ergänzt durch 2 – 3 x pro Woche gezielte Ausdaueraktivität. Regelmäßiges Spazierengehen oder auch Radfahren sind dabei durchaus geeignete Aktivitäten.

Der Pflege-Bahr ist da

Seit Januar 2013 fördert der Staat private Pflegeversicherungen mit 60 Euro im Jahr

Pflege im Alter ist teuer. Weil die gesetzliche Pflegeversicherung immer nur einen Teil der Kosten trägt, entstehen schnell hohe Eigenanteile. Private Vorsorge ist deshalb ein Muss. Seit Januar 2013 fördert der Staat den Abschluss einer privaten Pflegeversicherung mit 60 Euro pro Jahr, dem sogenannten „Pflege-Bahr“.

Den "Pflege-Bahr" erhält, wer mindestens 10 Euro pro Monat in einen Fördertarif einzahlt und ein monatliches Pflegegeld in Pflegestufe 3 von mindestens 600 Euro absichert.

Gerade für jüngere Menschen ist dieser staatliche Zuschuss attraktiv, da dann der Anteil der Förderung am Gesamtbeitrag am größten ist.

Die staatliche Förderung soll möglichst viele Deutsche dazu bewegen, die finanzielle Lücke zwischen gesetzlicher Pflegeversicherung und tatsächlichen Pflegekosten mit privater Vorsorge zu schließen.

Gesetzliche Pflegeversicherung nur Grundabsicherung

Die in Deutschland seit 1995 bestehende Pflegeversicherung bietet Pflegebedürftigen lediglich eine Grundabsicherung, welche anfallende Pflegekosten nur teilweise ersetzt. So liegt beispielsweise der monatliche Regelsatz bei vollstationärer Pflege in Pflegestufe 3 bei 1.550 Euro (Stand 2013), während sich die Kosten hierfür auf rund 3.680 Euro belaufen. Monat für Monat klafft damit eine Lücke von 2.130 Euro.

Kinder haften für ihre Eltern

Was viele nicht wissen: im Pflegefall prüft das Sozialamt bei den Kindern des Pflegebedürftigen, ob diese für die Pflegekosten aufkommen können. So wird auch das Vermögen der Nachkommen bedroht. Eine private Pflegeversicherung schließt die Versorgungslücke und schützt vor den daraus resultierenden finanziellen Risiken. Ein Grund mehr für die private Vorsorge.

Und das Risiko, selbst pflegebedürftig zu werden, steigt mit der alternden Gesellschaft rasant an.

Schicht 3
PFLEGEprivat Ergänzungstarif PS

Schicht 2
PFLEGEprivat Fördertarif PZ

Schicht 1
Pflegepflichtversicherung

PFLEGEprivat Ergänzungstarif PS

- Flexible und individuelle Absicherung für jede Pflegestufe: Sie entscheiden selbst, welche Geldleistung Sie bei ambulanter bzw. stationärer Pflege erhalten.

PFLEGEprivat Fördertarif PZ

- Staatliche Förderung in Höhe von 60,- Euro pro Jahr
- Keine Gesundheitsprüfung
- Mindestbeitrag inklusive staatlicher Förderung 15,- Euro pro Monat

Pflegepflichtversicherung

- Grundsicherung
- Leistungen gesetzlich definiert
- Beitragsatz ab 01.01.2013: 2,05 % / 2,3 % (Kinderlose ab 23 Jahren)
- Finanzierung durch Arbeitnehmer und Arbeitgeber

3 Schichten: eine Lösung: Die Kombination aus Pflegepflichtversicherung und PFLEGEprivat garantiert sicheren Schutz vor den drohenden Pflegekosten.

So sind in Deutschland aktuell mehr als zwei Millionen Menschen pflegebedürftig. Hier von haben ungefähr 50 % die Pflegestufen 2 und 3. Bis 2030 soll die Zahl der Pflegebedürftigen auf 2,4 Millionen Menschen steigen, 2050 sollen es sogar über 4,7 Millionen sein.

Wirksam vor drohenden Pflegekosten schützen

Um die Versorgungslücke im Pflegefall optimal abzudecken, hat unser Verbundpartner – die Süddeutsche Krankenversicherung – ein 3-Schichten-Modell entwickelt.

Die Grundsicherung leistet dabei die Pflegepflichtversicherung, in die jeder Beschäftigte einen Teil seines Einkommens einzahlt. Der Beitragsatz beträgt aktuell 2,05 %. Hiervon trägt der Arbeitgeber die Hälfte, der Arbeitnehmeranteil beträgt also 1,025 %. Kinderlose müssen ab dem 23. Lebensjahr einen Zuschlag von 0,25 % entrichten, den sie alleine zu tragen haben. Ihr

Gesamtbeitragsatz beträgt damit 2,30 %, ihr Arbeitnehmeranteil 1,275 %.

In der zweiten Schicht wird der Pflege-Bahr optimal ausgeschöpft. Dabei besteht Kontrahierungszwang, d. h., jeder ab 18 Jahren kann – unabhängig von seinem Gesundheitszustand – den förderfähigen Zusatztarif abschließen.

Die üblichen Zugangsvoraussetzungen der Versicherungsunternehmen mit Risikoprüfung greifen hier nicht. Ihre Zulagen erhalten die Versicherten übrigens automatisch. Sämtliche Formalitäten erledigen die Versicherungsunternehmen.

In der dritten Schicht ergänzen schließlich die bisherigen Pfegetarife der SDK den individuellen Schutz und machen so die private Vorsorge komplett.

Unsere Versicherungsexperten und Kundenberater erstellen Ihnen gerne ein Angebot für Ihre persönliche Pflege-Vorsorge.

Neue Mitarbeiter

8



Ulrike Ebert aus Dettelbach verstärkt seit Oktober 2012 unser Team in der Marktfolge Aktiv (Kreditabteilung). Davor war die Dipl.-Betriebswirtin (FH) unter anderem als Firmenkundenberaterin und -betreuerin bei zwei Genossenschaftsbanken tätig. Zu ihren Lieblingsfreizeitbeschäftigungen zählen Lesen und Sport.



Michael Eichner steht unseren Mitgliedern und Kunden seit Januar 2013 als Privatkundenberater in unserer Geschäftsstelle in Dettelbach zur Verfügung. Der gebürtige Koblenzer blickt

auf eine 10-jährige Berufserfahrung in der Kundenberatung der VR-Bank Neuwied-Linz eG zurück. Während dieser Zeit bildete er sich auch erfolgreich zum Bankbetriebswirt (Frankfurt School of Finance & Management) weiter. Seine Freizeit verbringt er gerne mit sportlichen Aktivitäten wie Laufen, Fußball spielen oder Kajak fahren.



Helena Peter aus Hellmitzheim verstärkt seit Februar 2013 das Serviceteam unserer Geschäftsstelle in der Kitzinger Siedlung. In ihrer Freizeit ist die gelernte Bankkauffrau oft und gerne

mit Freunden unterwegs oder übt sich in der Kampfsportart Taekwon Do.

Fortbildung erfolgreich beendet

3 Mitarbeiter freuen sich über den Titel Fachwirt BankCOLLEG

Neben ihrer beruflichen Tätigkeit haben **Johannes Gegner, Daniel Schröder** und **Theresa Stinzing** in den vergangenen 2 ½ Jahren an den Wochenenden und nach Feierabend die Schulbank gedrückt und das Studium zum Fachwirt BankCOLLEG absolviert.

Die Fortbildung zum Fachwirt BankCOLLEG vermittelt bankbetriebliche Theoriegrundlagen unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen von Genossenschaftsbanken. Das Studium ist in fünf Semester aufgeteilt und vermittelt allgemeine und genossenschaftliche Inhalte zu den Themen Bank-, Betriebs- und Volkswirtschaft sowie Rechtsgrundlagen des Bankgeschäfts. Neben diesen Kernfächern belegen die Absolventen marktorientierte Spezialisierungsfächer.

Die drei frisch gebackenen Fachwirte freuen sich, dass der Prüfungsstress hinter ihnen liegt und sie ihre Wochenenden wieder mit Freizeitaktivitäten ausfüllen können. Davon, dass sich die Mühen gelohnt haben, sind alle drei gleichermaßen überzeugt.

Der Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiter messen wir hohe Bedeutung bei, weswegen wir uns an privaten Weiterbildungsmaßnahmen sowohl finanziell als auch mittels zusätzlicher Urlaubstage beteiligen. So erhalten unsere Mitarbeiter bei erfolgreicher Beendigung ihres Fachwirt-Studiums – je nach Notendurchschnitt – sehr attraktive Zuschüsse. Darüber hinaus gewähren wir für Prüfungsvorbereitungen während ihres Studiums 5 Tage Sonderurlaub pro Jahr.



Johannes Gegner, Theresa Stinzing und Daniel Schröder (v. links n. rechts): unsere Fachwirte BankCOLLEG 2013.

Abschlussprüfung bestanden

Vier Verbundstudenten haben ihren ersten Abschluss in der Tasche

Über ihren erfolgreichen Abschluss der Ausbildung zum Bankkaufmann freuen sich **Steffen Metz, Stefan Saalmüller, Julia Scherzer** und **Steffen Wienhold**. Nach 3 ½-jähriger Ausbildungszeit haben die vier vor der IHK Würzburg-Schweinfurt ihre Prüfungen bestanden. Alle vier nutzen die Möglichkeiten des VR-Verbundstudiums und werden noch bis Februar 2014 Betriebswirtschaftslehre an der FH Würzburg-Schweinfurt studieren.

In dieser Zeit freuen sich Stefan Saalmüller und Steffen Wienhold auf ein ganz besonderes Highlight. Beide absolvieren während ihrer Sommersemesterferien ein zweimonatiges Auslandspraktikum. Herr Saalmüller wird in Nicaragua Hauptstadt Managua das Mikrofinanzinstitut Fundeser kennenlernen, Herr Wienhold die Finanzabteilung des Immobilienunternehmens Urban Land Interests in Madison, Wisconsin in den USA.

Auch 2014 bieten wir jungen Menschen attraktive Ausbildungsmöglichkeiten an. Neben der traditionellen Ausbildung zum Bankkaufmann/zur Bankkauffrau können Abiturienten die Möglichkeiten des dualen Studiums an einer Berufsakademie oder des Verbundstudiums an

einer Fachhochschule nutzen. Je nach Ausbildungsgang werden dabei die Titel „Bachelor of Arts (Fachrichtung Bank)“ oder „Bachelor of Business Administration“ erworben.

Bewerbungen für eine Ausbildung bei uns sollten uns jeweils bis zum 15. November des Jahres vor Ausbildungsbeginn vorliegen und an unsere Personalabteilung gerichtet werden.

Für Rückfragen rund um eine Ausbildung in unserem Hause steht der Leiter unserer Personalabteilung, Herr Thomas Hemrich, unter der Rufnummer 09321 915-138 gerne zur Verfügung.



Freuen sich über ihren ersten Abschluss (v. links n. rechts): **Stefan Saalmüller, Steffen Wienhold, Julia Scherzer und Steffen Metz.**